

Es ist ein Problem, dass mich schon lange beschäftigt:

Ich hätte gerne Faust gelesen.

Ich hätte gerne Faust gelesen.
Oder ein anderer Klassiker,
sei er von Goethe, Schiller oder
Brecht. Doch schon bei Dürren-
matt oder Kafka mach ich
schlapp.

Es ist ein Problem, dass mich
schon lange beschäftigt. Ich
habe viel probiert und dennoch
ist es mir bisher nicht gelungen.
Die Hoffnung habe ich schon
lange aufgegeben. Trotz grosser
Liebe zu den Büchern werde ich
es wohl nicht mehr schaffen. Es
ist mir selber unverständlich,
doch kann ich kein solches Buch
zu Ende zu bringen. Ja, ich
schaff es kaum je über Seite drei
hinaus.

Stellen Sie sich vor, wie toll
es wäre, in der eigenen Bi-
bliothek erlesene Klassiker zu re-
zitieren. Im Rat könnte ich mit
Zitaten brillieren, Gespräche
liessen sich so problemlos philo-
sophisch intensivieren. Keiner
Diskussion bliebe dann ich mehr
fern. Doch ausser detektivischem
Wissen und rosa Brille habe ich

auf diesem Gebiet leider nichts
mehr mitzubringen.

Es liegt ganz sicher nicht an
fehlendem Interesse oder
Wille. Es ist einfach wie verhext
... Kaum sind die ersten Sätze
verschlungen, tragen mich die
Gedanken fort in ferne Wälder,
zu Elfen, Zwergen oder Riesen.

Hoch zu Pferd reite ich
durch Kriege, auf allen
Gipfeln feiere ich Siege. Ich bin
schon über alle Meere gesegelt
in einer alten Barke, habe die
breitesten Flüsse überwunden.

Mit wilden Tieren feiere ich aus-
gelassene Feste, fliege mit Dra-
chen um die Wette. Ich ziehe
durch die Wüste und durch Wäl-
der. Die fernsten Länder habe ich
schon bereist. Dabei treffe ich
auf alte Krieger und junge Ritter.

Die wildesten Abenteuer erlebe
ich in dieser Zeit. Ach davon
hätte ich noch viel zu erzählen ...

Doch irgendwann ist es im-
mer soweit. Ich erwache
aus meinen Träumen, nur um
frustriert festzustellen: Es ist mir

wieder nicht gelungen eines die-
ser Bücher zu verschlingen. Was
nützen mir blass alle meine Hel-
dentaten? Was helfen mir Aben-
teuer und Siege, wenn mir doch
eines nicht gelingen will?

Sie können nun natürlich dar-
über lachen oder sich über
den tieferen Sinn dieses Textes
Gedanken machen. Doch die Not
für mich ist gross. Denn ich bin
mir sicher, es wird mir nie gelin-
gen, einen Text zu schreiben wie
ein Schiller, ein Goethe oder
Brecht. Auch mit Kafka oder
Dürrenmatt kann ich mich wohl
nicht messen.

Ja ich kann wohl schon froh
sein, eine Geschichte fertig
zu bringen ohne dabei abzu-
schweifen ... Doch so bleibt mir
wenigstens ein Trost, ist es mir
nun doch gelungen, diese Sorge
Ihnen hier kundzutun.

Maria Sorgo,

28.1.2018, 117. Jahrgang, Nr. 28.